

FORUM

Unterschiedliche Ansichten zum Gebührengesetz

Zur kommenden Abstimmung über das Gebührengesetz

 Das neue Gebührengesetz scheint auf einen ersten Blick ein rein technisches Thema zu sein, welches in der Regel bei Beamten und politischen Organen bestens aufgehoben ist. Bei genauer Analyse der Pro-Argumente drängen sich in irritierender Weise zwei politisch-gesellschaftliche Denkfehler auf: mehr Transparenz und das Verursacherprinzip.

Die Zusammenwirkung von mehr Transparenz mit einer Gebührenerhöhung ist willkürlich und verbindet zwei Elemente, welche eigentlich zusammenhangslos sind. Transparenz ist eine Frage der Art und Weise, wie man Vorgehen und Dienstleistungen nach einheitlichen Kriterien quantifiziert. Konkret heisst es, dass ein transparentes Gebührengesetz nicht zwingend in eine grundsätzliche Erhöhung münden soll. Im Gegenteil: Eine Anpassung einzelner Gebühren nach unten würde auch zu mehr Transparenz führen, sofern man die gleichen Massstäbe bei der «Preisfindung» anwenden würde.

Noch perfider ist das Argument der Belastung nach dem Verursacherprinzip: Bei manchen Vorgehen kann sich der Bürger weder den Gebühren entziehen, noch kann er Einfluss auf den bürokratischen Prozess nehmen, geschweige denn den «Partner» auswählen. Wer verursacht was?

Die Gefahr einer mehrfachen Bestrafung (komplizierte Prozeduren, Planungsunsicherheit durch Bürokratie oder nicht angemessene Gebühren) ist latent und zeugt dafür, dass der Tatendrang mancher politischen Kräfte weiterhin den ideologischen Grundsatz «Mehr Macht dem Staat!» verfolgt.

Stundenhonoreare bis zu 300 Franken für die Erbringung einer Monopolleistung sind der Beweis dafür. Quervergleiche mit den Honoraren freiberuflicher Berufsgattungen aus der Privatwirtschaft sind nicht haltbar, da die Kostenstruktur, die Qualitätsanforderungen, das Risikopotenzial und das Marktumfeld zum Beispiel eines Anwaltes oder eines Unternehmensberaters

ters nicht vergleichbar sind mit jenen eines Spitzenbeamten. Es ist äusserst bedauerlich, dass bürgerliche Kräfte wie die FDP und die CVP das Versteckspiel linker Dogmatiker noch nicht durchschaut haben und mit einer guten Portion Naivität Scheinargumente verwenden, um einer Vorlage zum Durchbruch zu verhelfen, welche Lichtjahre von wirtschaftsliberalen Überzeugungen entfernt ist.

ANDREA PONCINI,
UNTERNEHMENSBERATER, ZUG

 Im Zweifelsfall Nein! Am 27. November stimmen die Zuger über das neue Gebührengesetz ab. Es ist abzulehnen, und zwar aus folgenden Gründen: Der bestehende Verwaltungsgebührentarif hat sich bewährt.

Es ist überhaupt nicht einzusehen, weshalb ein neues Gesetz ein bestehendes Regime, das funktioniert, ablösen sollte. Im Zweifelsfall ist auf ein neues Gesetz zu verzichten. Auf keinen Fall kann es in Frage kommen, mit einem neuen Gesetz die Gebühren zu erhöhen. Dies widerspricht der Konzeption eines schlanken und bürgerfreundlichen Staates.

VRENI ALTHAUS,
ROTKREUZ

 Antwort zum Leserbrief von Manuel Brandenburg vom 4. November in der «Neuen Zuger Zeitung».

Die Einwände der SVP gegen das Gebührengesetz (welches ein sinnvolles Rahmengesetz ist) sind weder fundiert noch konstruktiv. Die SVP möchte, dass zum Beispiel die Kosten für Berufsausübungsbewilligungen eines Arztes oder eines Anwaltes wie bis anhin grossmehrheitlich vom Steuerzahler zu berappen sind. Das wollen die CVP und die FDP nicht, denn das ist nicht fair. Ziel des Gebührengesetzes ist, dass beispielsweise eben solche Kosten vom Verursacher getragen werden müssen.

Die Vermutung beziehungsweise die Angst von Manuel Brandenburg, dass die Parkhausgebühren und die öffentlichen Parkplätze wohl teurer werden, ist

unnötig. Wenn Herr Brandenburg sich bei seinen Fraktionskollegen informiert hätte, müsste er das wissen. Wir selbst waren in der kantonsrätlichen Kommission des Gebührengesetzes und können versichern, dass es aufgrund des Gebührengesetzes keine Erhöhung der Parkplatzgebühren gibt. Leider versucht die SVP wieder einmal mehr, mit polemischen und plakativen Argumenten eine gute Sache zu bekämpfen.

Das Gebührengesetz ist sinnvoll und bietet die Möglichkeit, verursachergerechte Gebühren zu erheben.

GABRIELA INGOLD, FDP-KANTONSRÄTIN,
ANDREAS HUWYLER, ALT KANTONSRAT
UND CVP-PRÄSIDENT KANTON ZUG

 Brauchen wir höhere Gebühren? Das neue Gebührengesetz soll den bewährten Verwaltungsgebührentarif ersetzen. Mit dem neuen Gebührengesetz wird der Höchststrahmen für Gebühren von Kanton und Gemeinden von heute 4400 Franken auf 20 000 Franken erhöht. Dies entspricht mehr als einer Vervielfachung. Im Weiteren können dem Bürger in Zukunft für behördliche Handlungen Rechnungen mit Stundenansätzen bis 300 Franken gestellt werden.

Brauchen wir höhere Gebühren?

Man fragt sich, wozu wir überhaupt noch Steuern zahlen. Die Steuern sind es, welche die staatlichen Handlungen des Gebührenvogts stoppen!

Ein Staat, der Steuern und Gebühren tief hält, sorgt dafür, dass er schlank bleibt. Ein schlanker Staat wiederum hat weniger Mittel und Möglichkeiten, den Bürgern ins Leben hineinzureden. Denken wir nur an die verschiedensten Gesetze, welche den Gewerbetreibenden und Bürgern vorschreiben, den Staat in Anspruch zu nehmen, so etwa Bewilligungen, Gebühren für staatliche

Kontrollen und vieles mehr.

In all diesen Fällen nimmt der Bürger den Staat nicht als Dienstleister, den er frei wählen oder nicht wählen kann, in Anspruch, sondern der Staat zwingt den Bürger und Gewerbetreibenden, mit ihm ins «Geschäft» zu kommen. Andernfalls drohen dem Bürger einschneidende Konsequenzen bis zum Entzug von Bewilligungen oder zur Schliessung von Betrieben.

Warum soll der Bürger und Gewerbetreibende, der seine Steuern bezahlt, dem Staat für dessen Amtshandlungen noch Stundenansätze bis zu 300 Franken bezahlen? Darum stimme ich am 27. November Nein zum Gebührengesetz.

ADRIAN RISI, ZUG

Früher zogen die Landvögte den Zehnten ein. Heute wandert rund die Hälfte unseres Einkommens zwangsmässig an den Staat ab. Rechnet man alle Zwangsabgaben wie beispielsweise Steuern, Krankenkassenprämien, Gebühren für Radio und TV zusammen, arbeitet der durchschnittliche Steuerzahler bis zu den Sommerferien für den Staat.

Seit dem 1. Januar 2011 werden der Wirtschaft und Bevölkerung über 4 Milliarden Franken zusätzlich aus der Tasche gezogen. Das macht pro Einwohner 450 Franken oder für eine vierköpfige Familie 1800 Franken. Schuld daran sind die Linksparteien SP, Grüne sowie die Mitte-Parteien.

Nur die SVP zusammen mit dem Bund der Steuerzahler (BDS) haben mittels Referendum gegen das neue Gebührengesetz und gegen den erneuten Raubzug auf das Portemonnaie der Steuerzahler gekämpft. Dank dem Volksreferendum können wir über das neue Gebührengesetz an der Urne überhaupt abstimmen.

Der Bund der Steuerzahler (BDS) wehrt sich gegen diese Abzocker-Gebühren. Er ist dagegen.

ERNST J. MERZ, BUND DER STEUERZAHLER
(BDS), GESCHÄFTSSTELLE ZUG,
UNTERÄGERI

Nein zum Steuergesetz

Zur Abstimmung über das revidierte Steuergesetz

 Einmal mehr stimmen wir ab über eine Revision des Steuer-
gesetzes.

In den Abstimmungsunterlagen steht: «Von der Änderung des Steuergesetzes profitieren alle.» Wenn wir allerdings genauer hinschauen, wird klar, dass wenige viel und andere sehr wenig profitieren. Der Grundsatz einer Besteuerung nach wirtschaftlicher Situation ist hier weit weg.

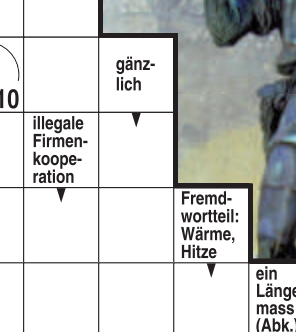
Am wichtigsten ist jedoch das Hauptziel der Revision, nämlich die Steigerung der Attraktivität des Kantons. Dazu werden unter anderem die Unternehmenssteuern gesenkt und die Steuerlast für Gutbetuchte reduziert.

So kommen noch mehr Firmen und Personen nach Zug, der Druck auf die Wohnkosten nimmt zu, und die Belastung der Infrastruktur wird grösser. Die Zuwanderung nimmt weiter zu statt ab, mit bekannten Folgen.

Wer wirklich um die Lebensqualität in Zug besorgt ist, lehnt das neue Steuergesetz ab.

JACOB DE VRIES-WEISS,
ALLENWINDEN

kambodschanischer Volkstanz	Eskimohunde	italienisch: Freund	Comicfigur (Charly)	nachgehen, nachkommen	italienisch: Teigwaren	Symbolfigur des Brudermordes	eine musikalische Notenfolge	Bewohner von einem Urkanton	in etwa	altgriechischer Stadtstaat	Brücke in Venedig	deutsche TV-Anstalt (Abk.)	Marderart	
			Knochenbruch					Befehlsform (gramm.)						
schweizerisches Kartoffelgericht		hierher	großes Gefäß mit Henkel		Gesellschaftszimmer			zwecks	französisch: und	ausgebranntem Ton			gänzlich	
						Ort im Kanton Wallis								
Schachfigur					schweizerischer Wintersport					sehr großer Erfolg		Wortteil: natürlich, naturbelassen	Fremdwortteil: Wärme, Hitze	
Wohlbefinden	Werkzeug z. Reifenwechsel		eine Stil-epoche										ein Längenmaß (Abk.)	
											exakt	Milchfett-schicht	Tagesabschnitt (Mz.)	
spanischer Anrede (Herr)					Gebirgsweg in Nordafrika					schlagen	Mann von Anstand		lediglich	
Rede von der Kirchenkanzlei	Brustknochen	weg, fort		Holzmauerung									Vergeltung, Sanktion	
Wunder	spanischer Clown † 1983	Abk.: Arbeitsausschuss		Ungetüm	Golfabschlagplätze	Beginn des bürgerlichen Anbaus	hin und wieder	Fremdwortteil: wieder	Stabschef	Kinderfilmfigur (Pan ...)		Initialen der Nannini	Abk.: Sankt	englisch, spanisch: Idee
Gerichtsverfahren (Mz.)					nicht ver-schwen-derisch					griechischer Buchstabe	Kreatur			
			Schiffs-leinwand	französischer Maler † 1906 (Paul)				hinteres Schiffs-segel	versteintes Harz					japanischer Autor (Nobelpreis)
zart	Königin von Preußen † 1810	ein-stellige Zahl			warmer Wind in den Voralpen		Stadt am Comer See (Italien)	ge-krümmte Linie				Sitte, Brauch		
Material des Fußballs				Urein-wohner Japans	ein Zwei-kampfsportler				englisch: Huhn	3/4. Fall von 'wir'				
		langge-streckte Meeres-bucht	eigen-ständig					latei-nische Vorsilbe: weg	Wohn-gebäude					
Kirgisenzelt-lager	unent-schieden (Spiel)			Initialen East-woods		französi-sche Anrede: Frau				Moment				
Aus-drucksform, Machart			auf-arbeiten					See in Schott-land (Loch ...)						
erste Frau (A.T.)		grosse Nacht-vogel												



Mehr Hintergrund.
Zum Mitreden.



Immer dabei.

Zuger Informationsorgan

schlagen

kleine Zigarre

Kinderfilmfigur (Pan ...)

griechischer Buchstabe

versteintes Harz

englisch: Huhn

Moment

See in Schottland (Loch ...)

Auflösung des letzten Rätsels

Q	U	D	A	L	V	G	A	T	R	E	S	C	R	E	A	M	K
E	B	E	L	I	F	A	L	L	S	I	B	A	C	E	D	R	E
I	A	N	T	I	K	I	B	E	N	U	T	Z	E	N			
L	P	S	T	E	R	Z	K	A	N	A	D	A	E	O	E	L	P
L	O	C	K	E	N	G	E	L	A	T	I	N	E	F	O	P	T
V	E	R	O	O	K									M	A	T	E
O	P	A	L											T	E	G	I
G	A	U	W											M	P	I	O
T	R	I	T											A	U	F	H
E	F	L	E											U	N	I	O
T	A	I	W	A	N									G	K	E	K
A	S	T	D	S	O									S	I	S	A
S	M	A	T	T	E	R	H	O	R	N	A	D	I	O	S	S	E
S	A	U	N	A	S	U	D	A	N	B	E	I	L	S	T	E	U
M	A	G	M	A	P	S	I	N	U	S	R	S	I	M			
I	B	N	E	M													